

# Mehr Sitze = mehr Verantwortung

Wie die Mitglieder der vergrößerten GOL-Fraktion ihre Arbeit im Gemeinderat sehen

Von Vera Stiller

---

## Wangen

1984 begann man mit drei Stadträten, 1994 waren es schon fünf, 2004 sechs und 2014 acht. Jetzt wurde die GOL mit gar elf Mitgliedern zweitstärkste Kraft und hält mit sechs weiblichen Räten die absolute Spitze. Zehn von ihnen berichteten im Gasthaus „Blaue Traube“ über ihre Arbeit. Und die ist durch mehr Verantwortung gekennzeichnet.

„Die Sitzordnung musste im Vergleich zur vergangenen Legislaturperiode so verändert werden, dass zwei über Kante sitzen“, freute sich Jörg Endraß, bis zum Sommer selbst im Stadtparlament und einst Ortsvorsteher von Schomburg. Und er stellte als Moderator die Fragen an die bereits mit der Arbeit in der Fraktion vertrauten Personen: „Geht es jetzt spannender zu? Ist vielleicht eine andere Disziplin gefragt? Hat sich die Wahrnehmung der GOL beim OB, im Rat selber und bei der Presse verändert?“

Zunächst war es Stadtrat Andreas Vochezer, der ausnahmslos allen Kolleginnen und Kollegen bescheinigte, gute Ideen einzubringen, „um unsere Heimatstadt voranzubringen“. Die Tatsache, dass sich die CDU-Fraktion verjüngt hat, sei für das „Finden einer Ebene“ wichtig, zeigte sich Vochezer überzeugt. Im Hinblick auf die eigene Fraktion hielt er vor Augen: „Die neuen Räte haben sich sofort eingebracht. Dies bedingt natürlich, dass es bei unseren Treffen im „Erkel“ des Rathauses mehr Redebeiträge gibt und die Zeit knapp wird.“

Auf diesen Umstand wurde im Laufe des Abends mehrmals hingewiesen, sodass Tilman Schauwecker daran dachte, die internen Beratungen möglicherweise auf einen anderen Tag zu verlegen. Grundsätzlich sprach der Vorsitzende von „mehr Arbeit, mehr Austausch und mehr Professionalität“ und stellte fest: „Wir werden anders wahrgenommen. Das bedeutet aber auch mehr Verantwortung.“

Gerade die neuen Stadträte wiesen immer wieder auf den hohen Zeitaufwand für die Einarbeitung und Vorbereitung auf die Sitzungen des Gremiums hin. Hannah Rogosch, die erst kürzlich ein Seminar der Heinrich-Böll-Stiftung für die Arbeit in den kommunalpolitischen Gremien initiiert hatte, brachte ihre nicht leichte Stellung als zweifache Mutter kleiner Kinder ins Spiel und regte an: „Politik und Familienfreundlichkeit müssen überdacht werden.“

Auch Kay Friedrich aus Primisweiler fühlt sich in der Fraktion „gut aufgenommen“. Sein Gefühl, „wichtig zu sein“, verband er mit der Feststellung: „Die GOL ist die Fraktion, deren Mitglieder im Rat bisher alle ihre Stimme erhoben haben. Andererseits gibt es Räte, deren Stimmen man gar nicht kennt.“

Noch einmal wurde in diesem Zusammenhang das Wort „Hierarchie“ genannt, nachdem Jörg Endraß zuvor diesen Begriff für die anderen Fraktionen verwandt hatte. Wie er die Frage nach einer „allgemein gültigen Absprache“ mit dem Satz beantwortete: „Es gibt keinen Fraktionszwang.“

Tiefer in dieses von Gästen angesprochene Thema stieg Stadträtin Doris Zodel ein. Sie sah einen Vorteil darin, dass es jetzt mehr Kollegen geben würde, „die fachbezogenen sprechen können“. Darüber hinaus wollte Kay Friedrich nicht verhehlen, „dass es auch in den anderen Gruppierungen kompetente Leute gibt, die bei der jeweiligen Entscheidungsfindung behilflich sind“. Das führe manchmal sogar dazu, „die eigene Meinung zu ändern“.

Zuhörer Alfons Siebert war es wichtig, bei Abstimmungen im Gemeinderat ein klares „Dafür“, „Dagegen“ oder „Enthalten“ zu hören, damit man „der politischen Kraft der Grünen gewiss sein kann“. Siebert wünschte sich, dass vor allem bei Bauangelegenheiten nachgefragt werde im Sinne von: „Ist es noch opportun, immer weiter zu wachsen?“

Hierzu äußerte sich Siegfried Spangenberg – und war sich sicher: „Was die grüne Politik angeht, so wurde sie von der GOL immer vertreten.“ Um aber in der damaligen „Diaspora“ nicht ständig als Grüner angefeindet zu werden, habe man 1984 beschlossen, „offen zu sein“.

Den von Alfons Siebert geäußerten Wunsch nach mehr „grünen Impulsen“ wusste Doris Zodel gleich zu befriedigen. Sie verwies auf die Einrichtung eines Arbeitskreises „Mobilität“, weil ihrer Meinung nach „der ÖPNV zu kurz kommt“. Ziel sei es, entsprechende Änderungen für den Abend, für die Wochenenden und Ferienzeiten zu erreichen.

Ein weiteres großes Anliegen ist laut Heiner Miller der Einhalt des Insektensterbens. Leider seien die ehrgeizigen und bereits beschlossenen Pläne der „Wiesenstadt“ in den Schubladen der Stadtverwaltung verschwunden. „Selbst in Deuchelried, in der Pampa, gibt es null und nichts Schützenswertes mehr“, ereiferte sich Stadträtin Birgitta Haug aus Neuravensburg. Und Kollegin Hannah Rogosch gab zu bedenken: „Steingärten müssen verboten werden.“ Wie sie als weiteres Ziel die „autofreie Altstadt“ ansah.

Bei einem der nächsten GOL-Stammtische soll „intensiv besprochen werden“, was Herbert Haag vorschlug: das von ihm entwickelte Verkehrs-Beruhigungskonzept für die Wangener Innenstadt.

---